

27. JAHRGANG · 2013 ISSN 0934-7720

systema

MEINUNGEN · AUSTAUSCH · DISKUSSION 3

THEMENSCHWERPUNKT

**Das Dritte in der
Kinder- und Jugendhilfe**

- mit Beiträgen von
*Karin Nöcker,
Haja Molter,
Andreas Klink,
Sabine Kuhn,
Iris Winkelmann,
Mathias Berg,
Karin Küppers,
Britta Schmitz,
Simone Jost*



Institut für Familientherapie
Weinheim

Redaktion:

Dr. Ursel Winkler (Geschäftsführende Redaktion)
 Turnhallenstraße 34 · 35435 Wettenberg
 Tel: 06 41 / 877 83 87
ursel.winkler@if-weinheim.de

Cornelia Hennecke, Berlin
cornelia.hennecke@if-weinheim.de

Dr. Andreas Klink, Essen
andreas.klink@if-weinheim.de

Hans Schindler, Bremen
hans.schindler@if-weinheim.de

Cornelia Tsirigotis, Frankfurt am Main
cornelia.tsirigotis@if-weinheim.de

Copyright für alle Beiträge bei: Institut für Familientherapie e.V. Weinheim
 Gestaltung: Designbüro Schönfelder GmbH · Essen
 Fotos: Wikipedia

Herausgeber:



**Institut für Familientherapie e.V.
 Weinheim/Mitgliederverein**

Geschäftsstelle:
 Baustraße 19 · 60322 Frankfurt am Main
 Tel: 069 / 299 255 86 · Fax: 069 / 95 92 87 21
 E-Mail: info@ifw-mitgliederverein.de
 Internet: www.ifw-mitgliederverein.de

Bankverbindung: Postbank Ludwigshafen
 KTO 2153 48 675 · BLZ 545 100 67



**Institut für Familientherapie Weinheim –
 Ausbildung und Entwicklung e.V.**

Geschäftsstelle:
 Freiburger Straße 46 · 69469 Weinheim
 Tel: 06201 / 84 50 08 - 0 · Fax: 06201 / 84 50 08 - 78
 E-Mail: info@if-weinheim.de
 Internet: www.if-weinheim.de

Bankverbindung: Postbank Ludwigshafen
 KTO 2153 48 675 · BLZ 545 100 67

Beirat:

Wolfgang Loth, Bergisch Gladbach
wolfgang.loth@if-weinheim.de

Haja (Johann Jakob) Molter, Köln
haja.molter@if-weinheim.de

Prof. Dr. Arist v. Schlippe, Osnabrück
arist.schlippe@if-weinheim.de

Gedruckt auf Recyclingpapier



- **VORWORT**
 Andreas Klink 212
- **THEMENSCHWERPUNKT:**
DAS DRITTE IN DER KINDER- UND JUGENDHILFE
- **ORIGINALBEITRÄGE**
 Karin Nöcker, Haja Molter: „Die Kunst, von der Wippe zu steigen – wie HelferInnen Ambivalenzen nutzbar machen können“ 214
 Andreas Klink: „Müssen, dürfen, sollen, wollen, können – systemische Perspektiven auf sogenannte ‚Zwangskontexte‘ in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe“ 223
 Sabine Kuhn: „Zwangskontext trifft systemische Haltung – aller guten Dinge der systemischen Beratung sind mehr als drei ...“ 239
 Iris Winkelmann: „Familienarbeit als ‚ethnologische Feldforschung‘ – Gedanken zur Passung pädagogischer Interventionen bei der Arbeit mit Familien in den Hilfen zur Erziehung“ 250
 Mathias Berg, Karin Küppers, Britta Schmitz: „Die unsichtbaren Dritten‘ in der systemischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit einem psychisch kranken oder suchtkranken Elternteil“ 259
- **ERFAHRUNGSBERICHT**
 Simone Jost: „Die Freiheit nehm‘ ich mir‘ – Erfahrungsbericht aus einem Jugendumt zur systemischen Arbeit in einem Zwangskontext“ 273
- **IMPULSE**
 Michael Grabbe: „Neues aus der SchriftAufstellerszene“ 281
- **DISKUSSION** 283
- **REZENSIONEN** 290
- **NACHRICHTEN** 301
- **WEINHEIMER KONTAKTE / ABSCHLUSSARBEITENBÖRSE** 304
- **TERMINE / VERANSTALTUNGEN** 310
- **REGISTER JAHRGANG 2013, BAND 27** 313

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Mitglieder des Instituts für Familientherapie,

die Kinder- und Jugendhilfe hat sich als Arbeitsbereich für SystemikerInnen mehr und mehr etabliert. Sowohl in stationären als auch in ambulanten Angeboten ist systemisches Arbeiten teilweise erwünscht, teilweise auch schon Einstellungs Voraussetzung. Mit ihrer Vielfalt an Angeboten bietet die Kinder- und Jugendhilfe Anwendungsfelder sowohl für die Arbeit mit Einzelnen oder Paaren als auch für die Arbeit mit erweiterten Familiensystemen. Systemisches Arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe richtet den Fokus u. a. auf das soziale Umfeld der KlientInnen, auf ihre Vernetzung, auf ihre eigenen Aufträge und Ressourcen, auf ihre eigenen Lösungen, auf ihre Zukunft, auf ihre Selbstständigkeit, Autonomie und Wertschätzung. So könnte es sein! Gleichzeitig wird die Beziehung zwischen BeraterInnen auf der einen und dem erweiterten Familiensystem auf der anderen Seite häufiger durch „etwas Drittes“ beeinflusst: z. B. durch einen sogenannten „Zwangskontext“ (oder auch Pflichtkontext), der seitens des zuständigen Jugendamtes spezifische Aufträge und Grenzen setzt, durch psychische Schwierigkeiten oder Störungen bei Kindern, Jugendlichen und Eltern, durch eine unterschiedliche kulturelle oder soziale Herkunft von BeraterInnen und KlientInnen und die damit verbundenen unterschiedlichen Erwartungen und Haltungen oder durch spezifische finanzielle Rahmenbedingungen. Die vorliegende Ausgabe der *systema* bietet Raum für die Auseinandersetzung mit einigen dieser Aspekte. Vielleicht nicht ganz so zufällig nimmt dabei ein „Zwangskontext“ oder Pflichtkontext breiteren Raum als andere Aspekte ein.

Karin Nöcker und Haja Molter beschäftigen sich in ihrem Artikel mit der Situation von HelferInnen im Jugendhilfebereich und den kontextuellen Bedingungen, unter denen sie arbeiten. Sie diskutieren u. a. die Verwendung von Begrifflichkeiten wie „KlientInnen“ oder „Zwangskontext“ und geben Anregungen in Bezug auf Ambivalenzen, die sowohl KlientInnen als auch HelferInnen erleben.

In meinem eigenen Beitrag werden einige Herausforderungen an die Zusammenarbeit im sogenannten „Zwangskontext“ beschrieben und dabei insbesondere die Aspekte Motivation und Autonomie, klientenzentriertes und zielorientiertes Arbeiten, Person und Verhalten, Ursachenanalyse und Ressourcenanalyse sowie Rollen- und Angebotstransparenz diskutiert.

Sabine Kuhn formuliert in ihrem Artikel ihre persönlichen Haltungen zur systemischen Präsenz als eine wichtige dritte Größe zwischen Familiensystem und Jugendamt als Auftraggeber – auch hier u. a. bezogen auf „Zwangskontexte“. Und sie stellt ihr auf systemischen Grundhaltungen basierendes Modell einer sozialpädagogischen Diagnose vor, in dem sie Einstiegsphase, Bündnisphase, Aktivierungsphase, Selbstorganisationsphase sowie Ausblickphase unterscheidet.

Iris Winkelmann setzt sich in ihrem Beitrag mit der Frage der Passung pädagogischer Interventionen an die Lebenswelten der KlientInnen auseinander. Aus der Perspektive einer „ethnologischen Feldforscherin“ beschreibt sie Aspekte, die zu mehr Entwicklungsräumen bei der Arbeit in der Jugendhilfe beitragen können – schwerpunktmäßig mit Blick auf stationäre Jugendhilfe.

Der Artikel von Mathias Berg, Karin Küppers und Britta Schmitz thematisiert die besondere Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien, die von psychischer Erkrankung oder Sucht betroffen sind. Dabei stellen die AutorInnen u. a. das Projekt JuKiB – Jugendliche und Kinder im Blick – vor, das von ihnen in einer Kerpener Erziehungs- und Familienberatungsstelle konzipiert und eingerichtet worden ist, um von einer psychischen Erkrankung oder Sucht betroffene Familien zu unterstützen.

Als Erfahrungsbericht stellt Simone Jost aus der Sicht einer Jugendamtsmitarbeiterin den Verlauf einer systemischen Beratung mit einer Mutter von drei Kindern dar, die zunächst gegen ihren Willen und auf Anweisung des Jugendamtes an den entsprechenden Gesprächen teilgenommen hat.

Zwischenzeitlich sorgt Michael Grabbe mit seinen Neuigkeiten „aus der SchriftAufsteller-szene“ für etwas andere Wortspiele und Bilder.

Ich hoffe darauf, dass die einzelnen Beiträge zu Diskussionen anregen und an der einen oder anderen Stelle systemische und andere Impulse für den Arbeitsbereich der Kinder- und Jugendhilfe geben. Besonders bedanken möchte ich mich bei Cornelia Tsigotis, die mich während der Arbeit an dieser *systema* wohlwollend begleitet und immer wieder unterstützt hat.

Angesichts der kürzer werdenden Tage und der inzwischen schon wieder wochenlangen guten Versorgung mit Dominosteinen, Spekulatius oder Printen wünsche ich allen Leserinnen und Lesern schon jetzt eine entspannte Zeit zwischen den Jahren und einen guten Start in das neue Jahr 2014.

Andreas Klink

Redaktionsschluss für *systema* 1/14 ist der 30. Januar 2014.

Bitte alle Einsendungen direkt an:

Hans Schindler · Wielandstraße 13a · 28203 Bremen

hans.schindler@if-weinheim.de